

GREGS TAGEBUCH⁷

Dumm gelaufen!

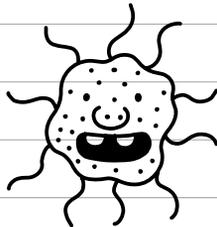


Ein
Comic-
Roman

Jeff Kinney

GREGS
TAGEBUCH ⁷

Dumm
gelaufen!



AUSSERDEM VON JEFF KINNEY ERSCHIENEN

Gregs Tagebuch - Von Idioten umzingelt!

Gregs Tagebuch² - Gibt's Probleme?

Gregs Tagebuch³ - Jetzt reicht's!

Gregs Tagebuch⁴ - Ich war's nicht!

Gregs Tagebuch⁵ - Geht's noch?

Gregs Tagebuch⁶ - Keine Panik!

Gregs Tagebuch⁸ - Echt übel!

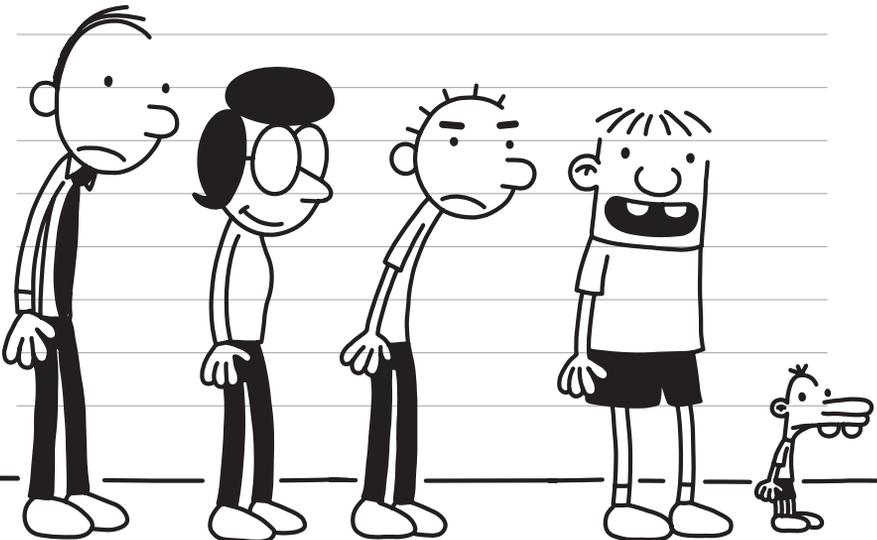
Gregs Tagebuch⁹ - Böse Falle!

Gregs Filmtagebuch - Endlich berühmt!

Gregs Tagebuch - Mach's wie Greg!

INTERNET

www.gregstagebuch.de / www.wimpykid.com

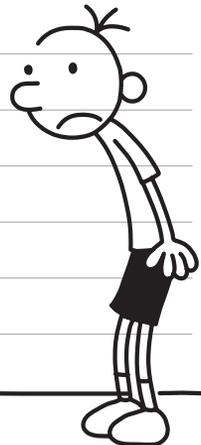
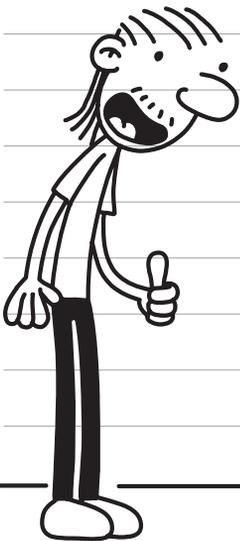


Jeff Kinney

GREGS TAGEBUCH⁷

Dumm gelaufen!

Aus dem Englischen
von Dietmar Schmidt



Baumhaus Verlag

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe
des in der Bastei Lübbe AG erschienenen Werkes

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2012 Baumhaus Verlag in der Bastei Lübbe AG, Köln

Die Originalausgabe erschien 2012 unter dem Titel
»Diary of a Wimpy Kid - The third wheel« bei Amulet Books,
einem Imprint von Harry N. Abrams, Inc., New York

Wimpy Kid text and illustrations copyright © 2012 Wimpy Kid, Inc.
DIARY OF A WIMPY KID®, WIMPY KID™, and the
Greg Heffley design™ are trademarks of Wimpy Kid, Inc.
All rights reserved.

Text und Illustrationen: Jeff Kinney

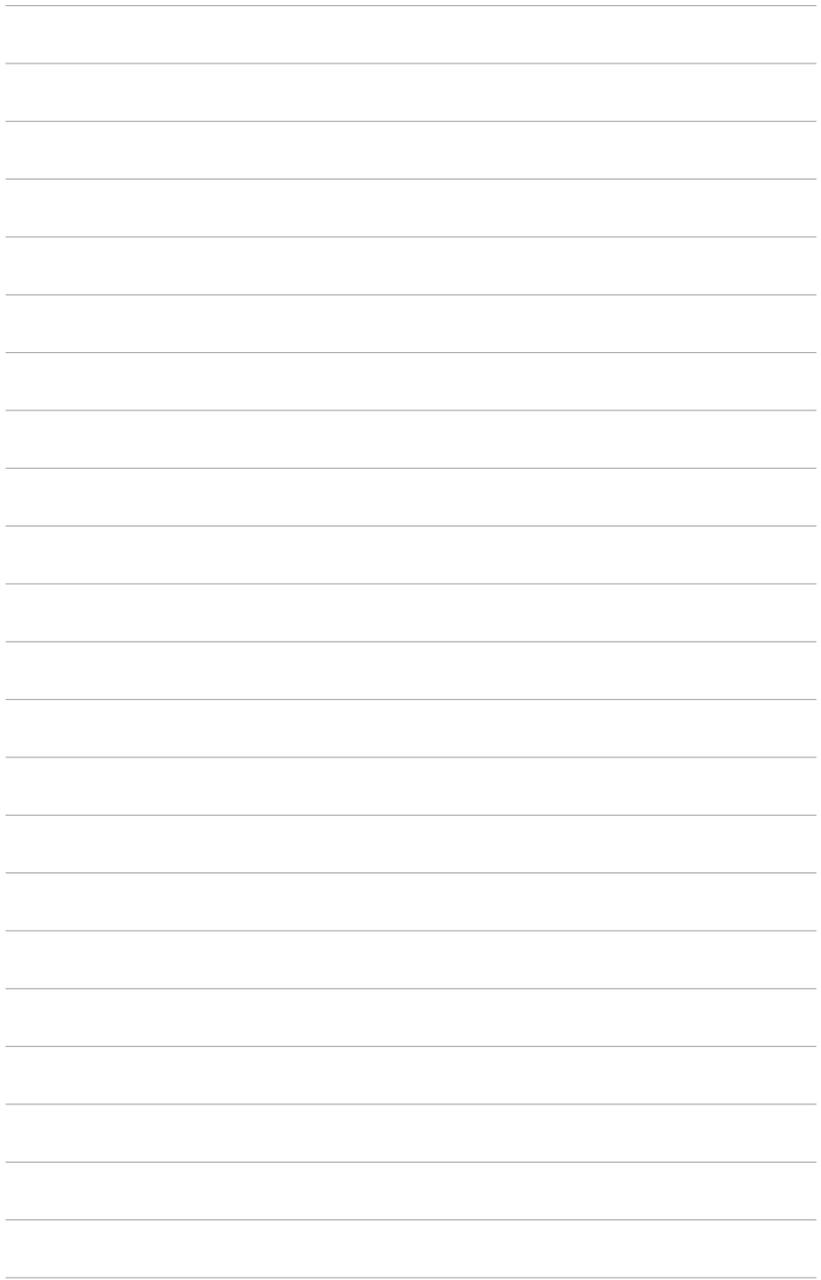
Lektorat: Anna Hahn
Layout und Typografie: Helmut Schaffer
in Anlehnung an das amerikanische Original
Covergestaltung: Tanja Østlyngen unter
Verwendung einer Illustration von Jeff Kinney

ISBN 978-3-7325-0874-7

Alle Rechte vorbehalten.

Sie finden uns im Internet unter:
www.bastei-entertainment.de
www.lesejury.de

FÜR GRAM



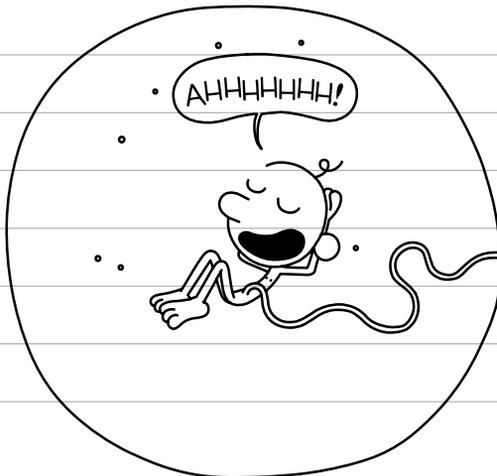
JANUAR

Sonntag

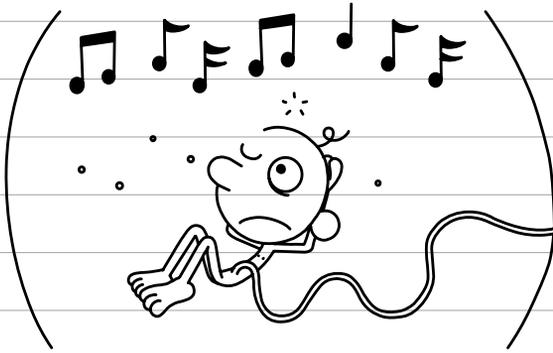
Ich wünschte, ich hätte schon viel früher angefangen, Tagebuch zu schreiben, denn wer auch immer später mal meine Biografie verfasst, wird wissen wollen, was in meinem Leben vor der Junior Highschool passiert ist.

Zum Glück erinnere ich mich an so gut wie alles, was ich seit meiner Geburt erlebt habe. Ja, ich kann mich sogar an Sachen erinnern, die VOR meiner Geburt passiert sind.

Damals gab es nur mich. Ich schwamm im Dunkeln und schlug Saltos rückwärts, und wann immer mir danach war, machte ich ein Nickerchen.



Aber eines Tages, mitten in einem netten Schläfchen, weckten mich komische Geräusche von draußen.



Damals begriff ich noch nicht, was ich da hörte, aber später fand ich heraus, dass Mom sich Kopfhörer auf den Bauch gelegt hatte und Musik herausdudeln ließ.

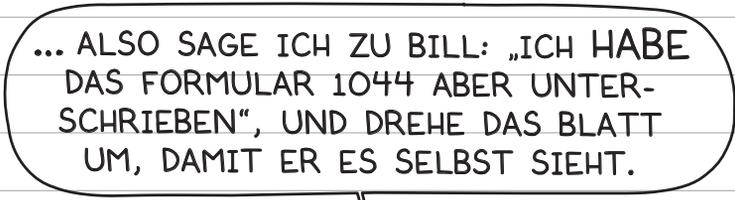


Wahrscheinlich dachte Mom, sie könnte aus mir so eine Art Genie machen, wenn sie mir an jedem Tag vor meiner Geburt so klassisches Zeug wie Mozart und so vorspielte.

Zu den Kopfhörern gehörte auch ein Mikrofon, und wenn Mom nicht gerade Musik abspielte, dann erzählte sie mir haarklein, was sie den Tag über gemacht hatte.



Und wenn Dad von der Arbeit nach Hause kam, sorgte Mom dafür, dass er mir auch noch SEINEN ganzen Tag erzählte.



Doch das war noch längst nicht alles. Jeden Abend las Mom mir eine halbe Stunde lang vor, ehe sie ins Bett ging.

„MR LIMBKINS, ICH BITTE
UM VERZEIHUNG, SIR!
OLIVER TWIST HAT MEHR
ZU ESSEN VERLANGT!“



Das Dumme war nur, dass mein Schlafrhythmus mit dem von Mom kein bisschen übereinstimmte. Wenn sie schlief, war ich hellwach.



Heute wünsche ich mir allerdings manchmal, ich hätte besser zugehört, als Mom mir vorlas.

Letzte Woche gab es einen unangekündigten Test über ein Buch, und ich hatte es noch nicht gelesen. Ich war mir ziemlich sicher, dass mir Mom vor meiner Geburt daraus vorgelesen hatte, aber mir fielen die Einzelheiten einfach nicht mehr ein.



Ich schätze, dass ich in der Woche, in der mir Mom dieses Buch vorlas, mit etwas anderem beschäftigt war.



Das Bescheuerte ist, dass Mom das Mikrofon gar nicht BRAUCHTE; ich hörte sie auch so.

Ich meine, ich war in ihr DRIN, und ob ich wollte oder nicht, ich hörte jedes Wort, das sie sagte.

ICH HABE HEISSHUNGER AUF GURKEN, ABER ICH KANN SIE NICHT ESSEN, ICH BEKOMME DAVON BLÄHUNGEN!



Ich konnte auch so gut wie ALLES verstehen, was draußen so vor sich ging. Wenn Mom und Dad zärtlich wurden, musste ich auch DAS über mich ergehen lassen.



Mir ist es schon immer ein bisschen peinlich gewesen, wenn Leute einander ihre Zuneigung in meiner Gegenwart zeigen, aber **BESONDERS**, wenn es sich dabei um meine Eltern handelt. Ich versuchte, sie zum Aufhören zu bewegen, aber sie kapierten meine Botschaft einfach nicht.



Egal, was ich probierte, es schien alles nur noch **SCHLIMMER** zu machen.



Nach ein paar Monaten hielt ich es nicht mehr aus. Ich musste einfach da raus, und das ist der Grund, weshalb ich drei Wochen zu früh auf die Welt kam. Aber als mich die kalte Luft umging und die grellen Lampen des Kreißsaals mich blendeten, wünschte ich sofort, ich wäre geblieben, wo ich war.



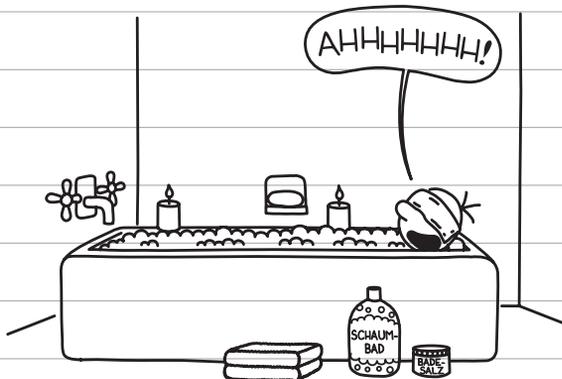
Als ich auf die Welt kam, litt ich total unter Schlafmangel und hatte absolut miese Laune. Wenn ihr also das nächste Mal ein Bild von einem Neugeborenen seht, wisst ihr, wieso es so sauer guckt.



Den verlorenen Schlaf habe ich BIS HEUTE noch nicht nachgeholt, und dabei habe ich wirklich alles versucht, das könnt ihr mir glauben.



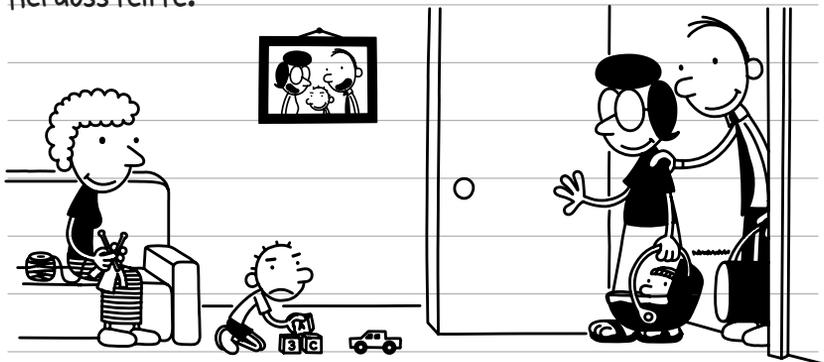
Seit meiner Geburt bin ich auf der Suche nach diesem wohligen Gefühl, das ich damals hatte, als ich im Dunkeln trieb und so glücklich war, wie man nur sein kann.



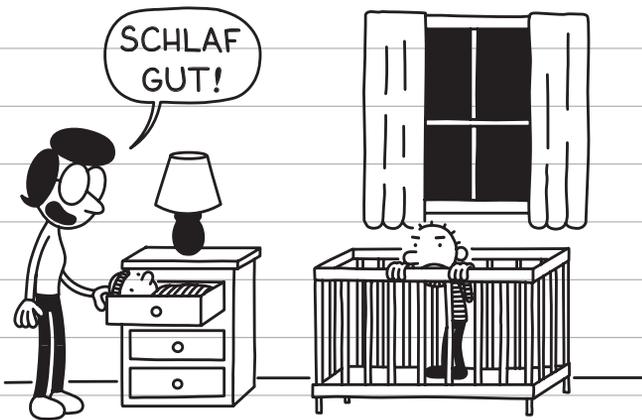
Aber wenn man sich mit vier anderen Menschen das Haus teilen muss, kommt immer irgendein Trottel rein und ruiniert einem alles.



Meinen großen Bruder Rodrick lernte ich ein paar Tage nach meiner Geburt kennen. Bis zu diesem Moment hatte ich gedacht, ich wäre ein Einzelkind, und ich war sehr enttäuscht, als sich das Gegenteil herausstellte.

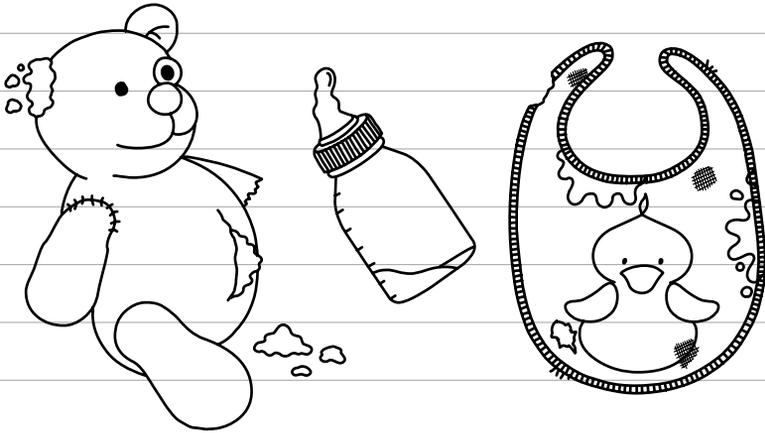


Wir lebten damals in einer ziemlich engen Wohnung, und ich musste mir mit Rodrick ein Zimmer teilen. Ihm gehörte die Wiege, und deshalb musste ich in den ersten Monaten meines Lebens in der obersten Kommodenschublade schlafen. Ich bin mir ziemlich sicher, dass so etwas gesetzlich verboten ist.

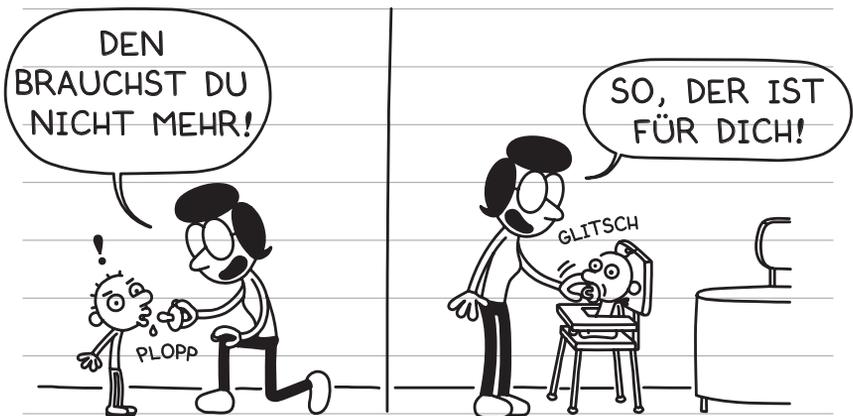


Irgendwann räumte Dad seinen Kram aus dem Zimmer, das er als Büro benutzte, und es wurde zum zweiten Kinderzimmer umfunktioniert. Ich bekam Rodricks alte Wiege, und unsere Eltern kauften ihm ein Kinderbett. So gut wie ALLES, was ich damals besaß, hatte vorher Rodrick gehört.

Seine abgelegten Sachen waren entweder total abgenutzt oder total schmutzig; meistens beides.



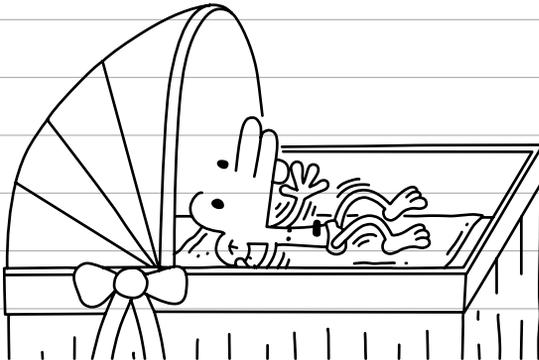
Selbst mein SCHNULLER war vorher Rodricks Schnuller gewesen. Ich glaube, er war damals noch nicht so weit, sich von seinem Schnuller zu trennen, und das könnte erklären, wieso er mich nie richtig leiden konnte.



Lange Zeit waren wir vier allein, bis Mom mir eines Tages erzählte, dass sie noch ein Baby bekommen würde. Ich war froh, dass sie mich eingeweiht hatte, denn so konnte ich gewisse Vorkehrungen treffen.



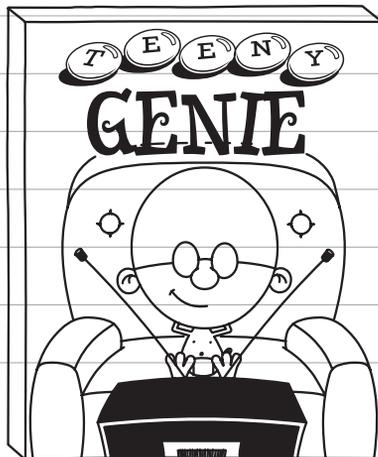
Als mein kleiner Bruder Manni zur Welt kam, fand ihn jeder unglaublich süß. Aber eines verheimlichen sie einem dabei. Nach ihrer Geburt haben Babys an ihrem Bauchnabel nämlich so einen schwarzen Stummel, an dem die Nabelschnur abgebunden wurde.



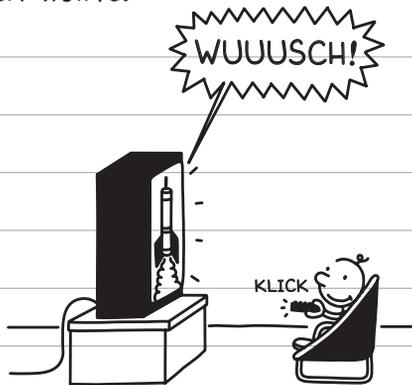
Dieser Stummel trocknet aus und fällt irgendwann ab, und das Baby hat dann einen ganz normalen Bauchnabel. Die Sache ist nur die: Mannis Nabelschnurstummel ist NIE gefunden worden. Und bis zum heutigen Tag habe ich Alpträume, er könnte plötzlich irgendwo auftauchen.



Schon als Säugling setzte Mom mich jeden Tag eine Stunde vor den Fernseher, und ich musste mir Lernfilme ansehen.



Ich weiß nicht, ob diese Filme mich wirklich schlauer gemacht haben, aber immerhin war ich schlau genug herauszufinden, wie ich zu einer Sendung umschaltete, die ICH sehen wollte.



Ich bekam auch heraus, wie man die Batterien aus der Fernbedienung nimmt, damit niemand die Lernfilme wieder anmachen konnte.



Aber als Baby kommt man nicht viel herum, also hatte ich nur ein mögliches Versteck für die Batterien.



Ich glaube, Mom hätte mich öfter auf dem Fußboden krabbeln lassen sollen, als ich klein war, denn was die körperliche Entwicklung anging, war ich hinter den übrigen Kindern in meiner Spielgruppe WEIT zurück. Während sich die anderen schon alleine aufrichten und auf der Couch sitzen konnten, arbeitete ich noch immer daran, den Kopf vom Boden zu heben.

